

# Friedrichstädter Zeitung

## Eiderstedter und Stapelholmer Wochenblatt



Nr. 36 Nachrichten für die Mitglieder der Gesellschaft für Friedrichstädter Stadtgeschichte 2003

### Jahreshauptversammlung

Zur Jahreshauptversammlung trafen sich die Mitglieder der Gesellschaft für Friedrichstädter Stadtgeschichte am 22. März im Holsteinischen Haus. Nachfolgend eine kurze Zusammenfassung aus dem Bericht des Vorsitzenden:

Rainer Pick berichtete über die Aktivitäten der Gesellschaft aus dem vergangenen Jahr. Neben den Mitteilungsblättern in gewohnt abwechslungsreicher Qualität hat der Verein die Beschilderung wichtiger Friedrichstädter Gebäude fortgeführt. Damit stehen Einheimischen und Gästen neue Informationen zur Geschichte Friedrichstadts zur Verfügung.

Durch die finanzielle Unterstützung der Gesellschaft konnte für das Stadtarchiv ein Diaschrank erworben werden. Dort sind jetzt mehrere tausend Dias vor Staub und Licht geschützt untergebracht.

Nach dem Erfolg des Grünkohllessens mit anschließender Diaschau im November 2002 plant die Gesellschaft eine ähnliche Veranstaltung in diesem Jahr. Der Druck der neu erstellten Ortsgestaltungssatzung wird von unserem Verein in diesem Jahr finanziert. Interessierte Handwerker und Mitglieder können sie über die Gesellschaft erhalten.

Noch immer warten viele Themen aus der Geschichte der Stadt darauf, von interessierten Mitgliedern bearbeitet zu werden. So gibt es im Archiv etwa zahlreiche Akten über die verschiedenen Friedrichstädter Vereine oder auch über jedes Gebäude der Altstadt. Wer Lust hat, einmal über ein solches Thema einen Aufsatz für das Mitteilungsblatt zu schreiben, ist montags und donnerstags herzlich im Stadtarchiv willkommen.

### Ein herzliches Dankeschön

möchte die Gesellschaft für Friedrichstädter Stadtgeschichte an dieser Stelle Herrn **Prof. Niels-Peter Moritzen** aus

Erlangen sagen. Der Sohn des ehemaligen Friedrichstädter Pastors hat in den vergangenen zwei Jahren eine wahre Fleißarbeit geleistet. Er übersetzte unentgeltlich Kopien der Propaganda-Akten aus dem Vatikan, die aus dem Nachlass Klaus Jockenhövels stammten, und machte sie damit für Interessierte zugänglich.

### Friedrichstadt vor dreißig Jahren

war der Titel einer Veranstaltung in der "Kultur- und Gedenkstätte Ehemalige Synagoge" im Frühjahr 2003. Zu sehen waren zwei Super-8-Filme mit Impressionen aus der Stadt sowie Aufnahmen des Stadtjubiläums 1971.

Wegen des großen Erfolges sollen beide Filme im Herbst noch einmal gezeigt werden und zwar am **Dienstag, den 30. September um 20 Uhr** in der "Kultur- und Gedenkstätte Ehemalige Synagoge".

### Bericht aus Museum und Archiv

Das Stadtarchiv Friedrichstadt hatte im Jahr 2002 141 Besucher. Die meisten von ihnen hatten familienkundliche Anliegen, viele wollten aber auch Auskünfte zu ihren Häusern einholen. Dank der gut gepflegten Akten zu jedem Friedrichstädter Haus der Altstadt konnten die Fragen der Besucher in den meisten Fällen auch beantwortet werden. Von den 28 Einlieferungen stammten die meisten aus dem Besitz von Max Michaelsen, vor allem Fotos, Zeitungsausschnitte und Dokumente aus seiner Zeit als Mitarbeiter der Friedrichstädter Touristinformatio. Aber auch Dokumente seiner Familie waren dabei. Auch Dora Zentner stellte Schriftstücke aus dem Familienbesitz zur Verfügung. Zudem lieferte Günter Koch einen großen Bestand an Protokollbüchern

und Akten des Friedrichstädter Turnvereins ein. Daneben kamen weitere Dinge aus dem Nachlass Hermann Hansen in das Archiv. Gernot Maaß aus Düsseldorf schenkte dem Archiv verschiedene wertvolle Bücher und Drucke. Frau Wuggazer lieferte zum wiederholten Male zahlreiche Fotos ein.

Durch die Mitarbeit des Stadtarchivs Friedrichstadt konnten zwei große Projekte unterstützt werden: Prof. Gerhard Paul und Dr. Bettina Goldberg bezogen viele der in dem Fotoband „Matrosenanzug-Davidstern“ veröffentlichten Fotos zum jüdischen Leben aus Friedrichstadt und die im Dom zu Schleswig gezeigte Ausstellung „Kirche, Christen, Juden in Nordelbingen 1933-1945“ hatte den regionalen Schwerpunkt Friedrichstadt.

Im Zuge der Renovierung des Pastorats kamen etliche Kartons mit Akten, Dias, Fotos und Büchern ins Stadtarchiv Friedrichstadt. Dank der Hilfe der Praktikantin Susann Strebhardt konnten diese sortiert und verzeichnet werden.

Als ein Publikumsmagnet erwies sich eine Diaschau der besonderen Art, die das Stadtarchiv in der Altentagesstätte am 24. September veranstaltete. Zahlreiche Friedrichstädter kamen, um bei der Identifizierung von Personen auf Dias aus dem Nachlass von Hermann Hansen zu helfen. Sogar in den „Husumer Nachrichten“ erschien ein Bericht über diese Aktion. Daneben sorgte auch ein Diavortrag beim Grünkohllessen der Gesellschaft für Friedrichstädter Stadtgeschichte im November für rege Diskussionen und lebhaftes Erinnerungen bei den Zuschauern.

Ein großes Danke soll abschließend den Mitarbeitern des Archivs ausgesprochen werden, die im Jahr 2002 geholfen haben, die Arbeit zu bewältigen und die zum größten Teil ehrenamtlich tätig sind: Reinhard Boucsein, Gisela Christian, Anne Eichler, Heike Grube, Barbara Hönck, Kerstin Lakatos, Ingeborg Wittmann und Oswald Wilkens. Ohne

sie wäre die Arbeit nicht zu schaffen. Vielen Dank für seinen Beistand mit Rat und Tat auch an Karl Michelson. Ehrenarchivar Heinz Hammer ist inzwischen aus gesundheitlichen Gründen aus dem aktiven Dienst ausgeschieden.

Für dieses Jahr ist die räumliche Erweiterung des Archivs geplant, zudem wird die Übernahme der Akten des Amtes ins Stadtarchiv Friedrichstadt weitergeführt.

Die Arbeit für das Museum musste im vergangenen Jahr wegen der vielen neuen Aufgaben im Stadtarchiv etwas zurückstehen. Dennoch gab es auch hier wieder Höhepunkte, wie die 4. Friedrichstädter Kulturnacht im August, bei der maritime Lieder des Duos „Kuddelmuddel“ sowie ein Film vom Friedrichstädter Stadtjubiläum 1971 viele Besucher begeisterten. Gemeinsam mit dem ökumenischen Kreis wurde eine Vortragsreihe zum Thema „Christen und Juden“ durchgeführt, die gut besucht wurde. Eine Sonderausstellung mit Werken von Künstlern aus Friedrichstadt und der niederländischen Partnergemeinde Doesburg im Oktober fand viele interessierte Gäste. Für dieses Jahr ist eine Ausstellung zum Thema „Industrie und Handwerk in Friedrichstadt“ geplant.

Auch den treuen „Museumsdamen“ Gerda Tralls, Magdalena Hofmann und Eva Kirschstein sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

In diesem Jahr wird vor allem die Arbeit in der "Kultur- und Gedenkstätte Ehemalige Synagoge" als neuer großer Aufgabenbereich hinzukommen. Neben der Vorbereitung einer Dauerausstellung zur Geschichte der jüdischen Gemeinde werden auch viele verschiedene Veranstaltungen zu organisieren sein, eine Arbeit, auf die ich mich schon sehr freue.

*Christiane Thomsen*

#### **Kulturnacht in Friedrichstadt**

Am 30. August findet die fünfte Friedrichstädter Kulturnacht statt.

Wieder erwartet die Gäste in der schönen Atmosphäre eines Sommerabends ein buntes Programm aus Kunst, Musik, Mitmachaktionen und Gesprächen. In diesem Jahr werden in 14 (!) Ateliers, Galerien, Museen und Werkstätten die Türen geöffnet sein.

Der Eintritt beträgt für alle Stationen 5 €, Kinder haben freien Eintritt.

Eröffnet wird die Veranstaltung um 18 Uhr in der "Kultur- und Gedenkstätte Ehemalige Synagoge", ab 19 Uhr sind dann

alle teilnehmenden Häuser geöffnet. Programme für die fünfte Friedrichstädter Kulturnacht sind ab Juli in der Touristinfo und im Museum "Alte Münze" zu haben.

#### **Redaktionsausschuss sucht Verstärkung**

Mit Spannung werden jedes Jahr im Frühjahr und Herbst die Mitteilungsblätter unserer Gesellschaft von den Mitgliedern erwartet.

Der Redaktionsausschuss trifft sich in regelmäßigen Abständen, um den Inhalt der kommenden Hefte zu beraten, aber auch, um Ideen für neue Autoren und Themen zu sammeln. Vielleicht haben Sie Lust, in diesem Ausschuss mitzuarbeiten? Dann melden Sie sich bitte bei Christiane Thomsen, Tel. 04881/87395.

#### **Eine Rarität fürs Stadtarchiv**



Eine Holzkiste voller Gratulationskarten aus dem Besitz von Erna Wildgrube wurde vor einigen Wochen im Stadtarchiv Friedrichstadt abgegeben. Die Karten wurden 1910 für Käthe Boysens geschrieben, die damals ihre Konfirmation feierte.



#### **Dissertation über jüdische Gemeinde**

Seit Anfang des Jahres 2002 forscht die Leipziger Historikerin **Dorothea Kaiser** unter anderem im Stadtarchiv Friedrichstadt für ihre Doktorarbeit, die von Prof. Dr. Gerhard Paul an der Universität Flensburg betreut wird. Der Arbeitstitel der Dissertation lautet: „Praxis religiöser Toleranz am Beispiel der jüdischen Gemeinde Friedrichstadt im 18. und 19. Jahrhundert.“ Ziel ist es, das jüdische Leben in Friedrichstadt zwischen rechtlicher und praktischer Toleranz darzustellen.

Ein Schwerpunkt der Arbeit wird das Alltags- und Zusammenleben von Juden und Nichtjuden in Friedrichstadt sein. Dies lässt sich mit alltags- und sozialgeschichtlichen Methoden in verschiedenen Bereichen, wie dem religiösen Leben, der politischen Orientierung und Aktivität, dem Vereinsleben, Schulwesen, als auch dem Wirtschaftsleben der Stadt darstellen.

Anhand von Sozialstatistiken zur demographischen und konfessionellen Struktur, den Erwerbs- und Wohnverhältnissen sowie der Migration wird außerdem eine Sozialgeschichte der Juden im Vergleich zu den anderen in Friedrichstadt ansässigen Konfessionen entstehen.

Angesichts der Besonderheit Friedrichstadts als so genannter Toleranzstadt erscheint es interessanter, den Blick auf das Mit- und Nebeneinander der verschiedenen Religionen zu lenken als nur auf eine einseitige Betrachtung der Geschichte der jüdischen Bewohner. Natürlich ist auch ein Ausblick auf die Zeit des Nationalsozialismus in Friedrichstadt und dem damit verbundenen Ende des jüdischen Lebens vorgesehen. Der zeitliche Schwerpunkt der Arbeit wird jedoch im 19. Jahrhundert liegen. Punktuelle Vergleiche mit anderen jüdischen Gemeinden in den Herzogtüm-

mern, im Königreich Dänemark, aber auch anderen deutschen Territorien werden Aufschluss darüber geben, inwieweit die Situation der jüdischen Friedrichstädter außergewöhnlich war. Die Dissertation soll die Fragen beantworten, unter welchen Bedingungen ein friedliches Zusammenleben der verschiedenen Religionsgemeinden möglich war und wie sich dieses Mit- und Nebeneinander in der Praxis zeigte. Das Forschungsprojekt wird durch ein Graduiertenstipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung sowie von der Gesellschaft für Friedrichstädter Stadtgeschichte, die Sach- und Fahrtkosten übernimmt, finanziert.

### 50 Jahre – ein halbes Jahrhundert!

Im Monat Mai wurde in Friedrichstadt ein Jubiläum der besonderen Art gefeiert: Die erste Mittelschulklasse von 1947 traf sich im Holsteinischen Haus zum Klassentreffen und um dieses Jubiläum gebührend zu feiern. Harro Sothmann hatte in gewohnter Weise mit viel Engagement und Mühe dieses Wiedersehen organisiert. Rektor Raabe und seine Frau sowie Frau Ewers und ihr Mann waren der Einladung gefolgt und wurden mit viel Beifall begrüßt. In humoriger Form plauderte Rektor Raabe über die großen Anfangsschwierigkeiten der Mittelschule, die damals noch zu Gast in der alten Volksschule war und auf die unterschiedlichsten Räume ausweisen musste; über die vielen Lehrerwechsel, und was es damals alles noch nicht gab: Ob Papier, Zeichenmaterial Hefte, Sportgeräte oder Zubehör. Von wegen Schulbus – zu Fuß oder per Rad (wer eins hatte) von den Nachbardörfern zur Schule. Ja, heute kaum vorstellbar, und trotzdem ist aus allen Schülern der damaligen Zeit etwas Ordentliches geworden.

Diese Klasse unternahm mit ihrem Klassenlehrer Kuno Buchwald als erste eine große Abschlussreise nach Berchtesgaden.

Es gab so viel zu erzählen und berichten, dass der Samstag wie im Fluge verging. Am Sonntag ging die Jubiläumsklasse von Schlüttsiel aus auf große Fahrt in die Halligwelt. Bei schönem Wetter mit der „Rungholt“ zur Hallig Gröde, weiter zur Hallig Oland – dort mit längerem Aufenthalt und Kaffeepause – und dann mit schönen Bildern und tollen Eindrücken zurück nach Schlüttsiel. Alle waren hoch zufrieden und man war sich einig: Das nächste Treffen soll bereits in drei Jahren wieder stattfinden.

Karin Wolf, Friedrichstadt



Auf Abschlussfahrt in Berchtesgaden

### Dazu folgender Ausschnitt aus „Die Woche“ vom 20.3.1953:

„Zum neuen Lebensabschnitt. Unsere Mittelschüler erhalten zum ersten Male das Zeugnis der mittleren Reife.

In einer würdigen Feierstunde wurden 30 Schülerinnen und Schüler mit dem Zeugnis der mittleren Reife entlassen.

Unter Leitung von Helmut Schütze musizierten und sangen Gerd Christians (E-Altflöte), H. Schütze (Klavier), Rita Hansen, Christel Schrader (Sopran), Helga Delfs (1. Alt), Eike Jeß (2. Alt) Werke von J. S. Bach, W. A. Mozart, F. Schubert. „Verachtet mir die Meister nicht und ehret ihre Kunst“ rief Musiklehrer Schütze seinen Schülern zu.

In Vertretung des erkrankten Mittelschulrektors Carl Staack sprach Rektor Kuno Buchwald:

*Heute ist der letzte Schultag, der euch in dem Zimmer vereinigt, in dem ihr sechs Jahre zugebracht habt, gelernt uns gearbeitet, gelacht und gescherzt. (...) Um Euch aber nicht auf die Folter zu spannen, will ich Euch schon jetzt sagen, dass das Kollegium beschlossen hat, Euch allen die mittlere Reife zuzuerkennen. – Und nun will ich Euch ein Wort zum Abschied und zum Eintritt in Euern neuen Lebensabschnitt geben. Viele, viele Male habe ich in meinen nunmehr 45 Amtsjahren zu den Schulentlassenen sprechen müssen und ich habe mich bemüht, in diesen ersten Feierstunden zu den Herzen der Schüler zu sprechen. Mit Eurem Austritt aus der Schule ist der erste größere Abschnitt in Eurem Leben beendet. Die Jahre im Elternhaus und in der Schule waren trotz mancher kleinen Sorgen, Ängsten und Nöte die glücklichsten in Eurem Leben. Umhütet und gehegt von der Liebe Eurer Eltern, von denen es manche nur unter schweren Opfern möglich gemacht haben, Euch diesen langen Schulweg durch die Mittelschule zu bieten, fühltet Ihr Euch bei Ihnen stets geborgen. Vergesst das nie! In dankbarer Liebe sollt ihr das vergelten. Dazu gehört auch, dass Ihr nun mit frischem Mut und entschlossener Tatkraft Euren Beruf anpackt, tüchtig und fleißig lernt und das zu erreichen strebt, was Ihr Euch vorgenommen habt. (...)*

*Unermüdlicher Fleiß und ernstes Streben werden Euch auch in einer Zeit wie der jetzigen weiterbringen. Lehrjahre sind keine Herrenjahre! Denkt daran, wenn Ihr einmal glaubt, dass man von Euch zuviel fordert. Theodor Storm sagt: ‚Was Du immer kannst nur werden, Arbeit schone nicht und Wachen, aber hüte Deine Seele vor dem Karrieremachen.‘ Nun könnt Ihr fragen, wenn uns hier eingehämmert wird, arbeiten und streben und wieder arbeiten und streben, soll das unser ganzes Leben ausfüllen? Nein, gewiß nicht. Die Arbeit allein soll nicht zum Selbstzweck Eures Lebens werden, sie gibt Euch Trost in*

*schweren Stunden, - sie gibt Euch Freude am Gelingen. Daneben lässt sie Raum für frohe Stunden. Es gibt soviel woran man sich freuen und erbauen kann, denkt an Theater, Musik, Gesang, Turnen und Sport – Es gibt nur einen Genuß: das Schöne.*

*(...) Und nun tretet ernst und gesammelt, doch auch froh und hoffnungsvoll Euren Weg ins neue Leben an. Was wir Euch dazu geben konnten, haben wir in ehrlichem Bemühen versucht. Mit Euch blicken wir vertrauensvoll in die Zukunft und nehmen Abschied von Euch mit dem Bergmannsgruß „Glück auf!“*

Das Zeugnis der mittleren Reife erhielten: Rolf Carstens, Hans-Jürgen Diekmann, Manfred Hiller, Dieter Kaphengst, Herwig Kluth, Eckhard Kraska, Detlef Krüger, Klaus Laatsch, Gerhard Maaßen, Hans-Adolf Maaßen, Johannes Misdorf, Peter Pauls, Heinrich B. Paulsen, Manfred Pohndorf, Karl-Heinz Rave, Werner Redzma, Harro Sothmann, Hans-W. Suhr, Harry Zamzow, Ilse Blumenauer, Edith Clausen, Inge Gereke, Ingeborg Götzke, Karin Hiller, Charlotte Jaser, Hilde Johannsen, Inge Krozinowski, Christa Landger, Renate Polenz, Hannegret Schütt.

#### **In eigener Sache**

Herr Karl Michelson bittet darum, sich künftig in stadtgeschichtlichen Angelegenheiten entweder an den Vorstand der Gesellschaft für Friedrichstädter Stadtgeschichte, Tel. 04881/87395, Christiane Thomsen, oder das Stadtarchiv Friedrichstadt zu wenden.

#### **Klicken Sie mal rein!**

Die Gesellschaft für Friedrichstädter Stadtgeschichte ist neuerdings auch im Internet präsent. Unter [www.stadtgeschichte-friedrichstadt.de](http://www.stadtgeschichte-friedrichstadt.de) können Sie sich über Neuigkeiten aus der Arbeit der Gesellschaft informieren oder Artikel aus den alten Mitteilungsblättern herunterladen. Sie erfahren hier auch etwas über die Geschichte Friedrichstadts und über aktuelle Veranstaltungen.

#### **Fleißige Helfer**

Mehrere Wochen lang kamen sie Tag für Tag ins Stadtarchiv, um die umfangreiche Diasammlung zu sortieren: **Jochim Karsten, Ernst-Otto Martin** und **Uwe Weber** sichteteten einige tausend Dias, ordneten und katalogisierten sie und füllten sie schließlich in neue Magazine um. Jetzt verfügt das Stadtarchiv über eine umfangreiche Sammlung von gut sortierten Ansichten aus den 1950er bis 1980er Jahren, darunter viele Abbildungen von bekannten und weniger bekannten Friedrichstädter Bürgerinnen und Bürgern. Den drei Herren sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt!!!

### Nachtrag zum kleinen Lexikon

**Konviktor**, *m.*, nach lat. Konvikt, Zusammenleben oder Tischgemeinschaft, auch für kath. Internat. Als Konviktores wurden hier Schüler bezeichnet, die bei den Patres im Hause wohnten und von ihnen unterrichtet wurden. „*Petrus Niekerken war Konviktor...*“ MGFS 17, S. 191f.

**Koperteuten**, *pl.*, waren Kupferschmiede aus Brabant, die Privilegien besaßen, ihre Waren im Herzogtum ungestört zu vertreiben. Sie unterhielten bereits im 17. Jh. in Friedrichstadt einen Stützpunkt.

**Gemeine**, *f.*, früher üblicher Ausdruck für Gemeinde als religiöser Zusammenschluss. „*Die gedachte (...) Gemeine und deren Patres...*“ StAF, KJ 48.

**Kiste**, wurde häufig an Stelle von Truhe benutzt. „*Die Kiste war mit zwei Schlössern versehen.*“

**Feuer und Licht**, war die Bezeichnung für die Beheizung eines Schulraumes mit Torf und für die gleichzeitige Beleuchtung durch Kerzen. Während der Winterzeit mussten die Eltern an den Schulmeistern für jeden Schüler für Feuer und Licht einen besonderen Preis bezahlen.

**Orgel schlagen**, bedeutete das Spielen auf der Orgel. Nicht nur der ev.-luth. Kantor, sondern auch der röm.-kath. Schullehrer musste die „*Orgel mit schlagen können.*“ StAF, KJ-48.

**Opferstock** wurde ein meist aus Kupfer gefertigtes Behältnis genannt, das innerhalb des Kirchenraumes aufgestellt war und freiwillige Gaben der Gläubigen aufnehmen sollte. In der kath. Gemeinde wurde auch der Klingelbeutelinhalt darin ausgeleert.

**Bier- und Wijntapper** sind Gastwirte, die Bier oder Wein ausschenken. Ihnen war es bei einer Brüche von 3 Mark lübsch, „*So oft es geschiehet*“ verboten, an Sonn- und Festtagen während der Predigten Gäste zu bewirten. Stadtrecht I, Tit. XXII, Art. 3

**Beliebung**, *f.*, eine auf freiwilliger Grundlage errichtete oder auch verordnete Richtlinie, eine Art Satzung, nach der innerhalb der Gemeinschaft, wie Innung oder eines Religionsverbandes, künftig zu verfahren war.

### Historische Berufe

Heute möchten wir gleich mehrere historische Berufe vorstellen, die sich

alle mit demselben Produkt beschäftigen.

„Der Stärkegehalt der Samen aller Getreidearten ergibt bei Behandlung mit Wasser, gewissen Kräutern und Wärme ein berauschendes Getränk.“ (aus: Reinhold Reith, Lexikon des alten Handwerks, München 1990)

Dieser Entdeckung - natürlich ist das Bier gemeint - verdanken auch viele Friedrichstädter Bürger des frühen 17. Jahrhunderts ihren Beruf.

Bereits 1625 war Pieter Fredricks als **Brouwer** (Braucher) in Friedrichstadt tätig. Die Nachfrage nach Bier muss recht groß gewesen sein, denn schon 1627 gab es zwei weitere Brouwer, Heyndrick Claessen und Jan Hoens eröffneten auch ihr gut gehendes Geschäft.

Die Brouwer besorgten die Produktion des Bieres meist nicht selbst, sie beaufsichtigten nur die Herstellung und kümmerten sich um den Absatz des Bieres.

So verdienten außer den Braumeistern noch eine ganze Anzahl anderer Handwerker ihren Lebensunterhalt durch das Bier, zum Beispiel Tagelöhner, aber auch **Bierdrager** und **Biervoerder**. Als erster Bierdrager (Bierträger, zuständig für den Transport und die Verladung des Bieres) Friedrichstadts ist 1631 Aryen Gerrits in den Akten des Stadtarchivs verzeichnet, aber nur einige Monate später kam Reyndert Jans nach Friedrichstadt, ebenfalls tätig als Bierdrager.

Da die Herstellung und der Vertrieb des Bieres auch damals schon mit Steuern belegt war, nutzten auch die Stadtherren die Brauerei zum Auffüllen des Stadt-säckels.

### Wir suchen

Nachfahren der in Friedrichstadt ansässig gewesenen Familie des

#### Johann Wilhelm Zillen (1782-1851)

Wenn Sie zur Familie gehören oder Kenntnis von diesen Nachfahren besitzen, wenden Sie sich bitte ans Stadtarchiv Friedrichstadt, Tel. 04881/1511.

### Bilder aus den Fünfzigern

Unser Mitglied Heinz Kupas hat der Gesellschaft für Friedrichstädter Stadtgeschichte kürzlich zwei Briefumschläge voller Aufnahmen aus den 1950er Jahren geschenkt. Neben Impressionen aus der Stadt hat er vor allem Feste und Feiern dokumentiert: Ringreiten und Schützenfest, die Einweihung der „Lüttjen Bruch“, das Stapelholmer Heimat- und Sängerfest und auch die

letzten Pferdemarkte, die hier in Friedrichstadt stattfanden.



Händler beim Pferdemarkt auf dem Markt

### Für Ihren Terminkalender

Am **9. August** wird in der "Kultur- und Gedenkstätte Ehemalige Synagoge" eine Ausstellung mit Bildern der Fischerhuder Malerin Mietje Bontjes van Beek eröffnet. Die Ausstellung zeigt einen Ausschnitt aus dem Lebenswerk der vielseitigen Künstlerin. Ein Schwerpunkt liegt auf der Auseinandersetzung mit den Gräueln der Zeit des „Dritten Reiches“. Erst spät begann Mietje Bontjes van Beek sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen, vor allem, da ihre eigene Familie Opfer der Nazi-Diktatur wurde: Ihre Schwester Cato wurde als Widerstandskämpferin hingerichtet. Die Ausstellung wird bis Mitte September zu sehen sein.

Am **19. November 2003** berichtet Nils Köhler, Mitarbeiter im Institut für Zeit- und Regionalgeschichte in Schleswig, über seine Forschungsarbeit zum Thema „Zwangsarbeit in Nordfriesland“. Der Vortrag beginnt um 19.30 Uhr in der "Kultur- und Gedenkstätte Ehemalige Synagoge".

Die Hamburger Journalistin Heike Mundzeck begleitete die Umbauarbeiten in der Ehemaligen Synagoge mehr als ein Jahr lang mit ihrer Kamera, befragte Zeitzeugen und forschte zur Geschichte der jüdischen Gemeinde. Im November wird sie ihren Film in der "Kultur- und Gedenkstätte Ehemalige Synagoge" vorstellen. Ein genauer Termin steht noch nicht fest, wird aber rechtzeitig in der Tagespresse bekannt gegeben.